Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Band:** 15 (1920)

Heft: 9

Artikel: Die Arbeiterin

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-352021

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

achte dieses wohl, denn die Quantität wird von den amtlichen Organen sehr oft ins Vordertreffen geführt, derweilen man verschweigt, daß eben jeder Mensch mit der Zeit zugrundegehen muß, wenn er nie einem Stücklein Fett in seinen Speisen begegnet. (Daß übrigens bürgerliche Herrschaften für eine ein fach e Verpflegung 8 Fr. berechnen, sollte man festnageln und den Leuten bei gewissen Angelegenheiten unter die Nase reiben.)

Diese Selbstverpflegung bildet überhaupt ein Kuriosum in umserer "demokratischen" Gesetzgebung. Sicher ist, daß & Fr. pro Tag nur ein vermöglicher Gesangener aufbringen kann, aber nach der Hausordnung kann nur der Selbstvössisiger sich in der Belle nach seiner Wahl beschäftigen, der andere muß für die Herren Kapitalisten für nichts Arbeit verrichten. Die Gesängnisse machen eigentlich für den, welcher feine Selbstvössisigung hat, keinen Unterschied vom Zuchthaus und doch wird so viel Wesens von diesem Unterschied durch die Furisterei gemacht, — eben darum, weil derzienige, welcher Geld hat, zwischen Zuchthaus und Gesängnis einen Unterschied konstruieren kann.

Wir fragen uns, warum für den Gefangenen keine feste Lohnentschädigung abgemacht wird. Müssen diese durch Bettlerlöhne die Preise der übrigen Arbeiterschaft verhunzen? Mit Vorliebe lassen gewisse Fabrikanten in den Gefängnissen u. a. m. Für die Verplegung bezahlt der Staat dem Gefängnisverwalter Fr. 1.80, entschieden zu wenig bei den heutigen Lebensmittelpreisen, dazu fehlt noch sede Kontrollmöglichkeit, ob die Summe auch tatsächlich aufgewendet wird. Reicht der Kredit schon nicht für Gefängnisse mit eigener Landwirtschaft, ist es döse bestellt mit solchen, die jeden Zentner Kartosseln, jedes Gemüse um teures Geld kaufen müssen. Es gibt Gefängnisse, die keinen entspreckenden Kaum haben, um die Inhaftierten an die Lust zu führen.

Ueber den Stand der Gefängnisdibliotheken ist schon oft geschrieben worden, daß wir uns in diesem Zusammenhang weitere Erörterungen ersparen können. Gerade das Strafwesen des heutigen Staates zeigt uns, wie notwendig die Mitarbeit der Frau ist. Säßen Frauen in den Aufsichtskommissionen, in den vorgesetzten Behörden, die Verordnungen, die Verpflegung sähen anders aus! Ihr laßt den Armen schuldig werden....



## Die Arbeiterin.

Sie ist das Organ der katholischen Arbeiterinnenvereine in der Schweiz und erscheint in einer Auflage von 18,000 Exemplaren, eine ganz nette Auflage, wenn man bedeukt, wie viel an Volksverdummung dadurch geleistet wird. Wir zitieren sie nicht oft, denn unsere Leserinnen bekommen die Zeitung doch nicht zu Gesicht und die Mitglieder der Marienund anderen katholischen Töchter- und Arbeiterinnenvereine lesen unsere "Vorkämpferin" nicht. Aber hin und wieder wird man doch dazu gedrängt, sich mit der Gesellschaft außeinanderzusehen und von deren Aufklärungs- und Kampsesmethoden Proben zu geben.

Der Nummer vom 13. August entnehmen wir den Artikel, den wir als Kostprobe vollinhaitlich folgen lassen:

"Dunkle Pläne. Die bolschewistische Gesahr rückt dem Westen Europas immer näher, und es hat sast den Anschein, als müßten die wilden Horden des Ostens in einer neuen Völkerwanderung über die entarteten, gottlos und sittenlos gewordenen Völker des unchristlichen Europas die Zuchtrute des wohlverdienten Stasgerichtes schwingen. Da ist es von großem Interesse, du versehnen, nach welchen Methoden die Männer des Umsturzes ihre dunklen, blutigen Pläne durchzusühren im Sinne haben. Sin Münchener Sozialist und Kommunist, Liening, schildert diese Arbeitsmethoden in solgender Weise:

"Die erste und Hauptaufgabe ber einzelnen Ortsleitungen sei es, dafür Sorge zu tragen, daß die Betriebe restlos stillgelegt

werben; Unterschiebe zwischen sogenannten lebenswichtigen Betrieben und andern werden nicht geduldet; es muß alles so vorbereitet werden, daß nicht mehr gearbeitet werden kann, auch wenn Teile der Arbeiterschaft wollten. Se gebe zwar ängstliche Gemüter, die meinen, hier komme man mit dem Gesehden in Konflikt, welches sagt, daß eine mutwillige Zerftörung von Masicinenteilen und Werkzeugen verboten sei und bestraft werde, das Geset sage aber nicht, daß es auch strasbar sei, wenn man unbedingt wichtige Teile entsernt und versteckt, deshalb solle man, soweit dies möglich, demgemäß handeln und von allen Waschinen notwendige, sower zu beschaftender Teile entsernen. Wie man diese durchsührung des Generalstreits auch nach dieser Richtung dicherzustellen, habe man ja die Vertrauensleute in den einzelnen Betrieben ausgestellt. Wie nun diese Stillegung der einzelnen Betrieben ausgestellt. Wie nun diese Sache, nötig sei nur, daß jeder Betrieb ruhen muß.

Man sei auch schon mit den Eisenbahnern in Fühlung getreten. Diese garantieren dafür, daß von dem Moment ab, in dem der Generalstreik proklamiert wird, keine Maschine mehr

den Schuppen berläßt.

Das gleiche versicherten die Angestellten der Elektrizitätswerke; diese werden sosort, wenn die Parole ausgegeben wird, die Betriebe verlassen und dasür Sorge tragen, daß auch keine technische Nothilse mehr etwas nühen kann. Dasselbe versicherten die Angestellten des Wasserwerkes. Das Wasser wird ebenfalls sosort abgestellt werden. Auch hier soll dasür gesorgt werden, daß keine technische Nothilse eingreisen kann. Die technische Nothilse ist mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu bekämpsen. Es ist ganz egal, welcher Art diese Mittel sind; für diese Streikbrecher ist keine Wasse zu scharf.

In demfelben Augenblick, in welchem ber Streit proflamicut wird, in bemfelben Moment muß auch bie Entwaffnung ber Gin-

wohnerwehr einsetzen.

Wenn der Streif proflamiert wird, wird die Generalstreifleitungskommission sich sosort unsichtbar machen; denn wenn
auch die Durchführung des Generalstreiks durch ihre Festnahme
nicht unmöglich gemacht würde, so würde doch der Ersolg immerhin in Frage gestellt, wenigstens wenn die Festnahme in den
ersten Tagen ersolgt. Die Außenwelt bleibt nur durch Kuriere
in Berbindung; durch diese werden die Organisationen ihre Informationen erhalten und nur das dürste geglaubt werden, was
Kuriere überbringen; wenn z. B. Aufruse, unterzeichnet: "Die
Generalstreisseitung" und dergleichen, veröffentlicht werden,
dann ist diesen ebenfalls nicht Glauben zu schenken, außer sie
stimmen mit den Mitteilungen der Kuriere überein. Die Kuriere
sind mit Ausweisen, unterzeichnet dom Landesdoorstand (!) versehen. Alls Kuriere können nur gut zuverlässige, intelligente
Leute in Frage kommen; für diese müssen die Bezirkssührer perjönlich haften.

Jeber hat ben Befehlen ber Generalstreikleitung unverweigerlich Folge zu leiften. Wer bem nicht nachkommt, kommt

an die Wand und wird erschoffen."

Diese dunklen Pläne, in deren Dienst sich heute zahlreiche verwegene, mit Gott und der Gesellschaft zerfallene Menschen stellen, zeigen uns, wie ernst und dringend die Pflicht christlichsjozialer künftiger Organisationen im ganzen Lande ist. Sie allein gebieten der roten Flut Halt."

Ist das nicht ein Artikel, daß einem das Gruseln ankommen kann? Die Redaktion scheint in enger Verbindung mit irgend einer deutschen Spitzelzentrale zu stehen; dort sind solche Pläne six und fertig zu beziehen. Sinen Münchener Kommunisten Liening hat es nie gegeben; der Name wie der ganze Plan sind freie und nicht mal geschickte Ersindung. Im gleichen Atemzug beruhigt man ängstlicke Gemüter, damit sie nicht mit dem Gesetzuch in Konflikt geraten, und spricht von an die Wand stellen und Erschießen.

Aber sie haben ein Mittel in der Hand, die Katholischen, um der roten Flut Halt zu gebieten, chriftlichsziale Organisation im ganzen Lande. Der Mitgliedersang mit dem Hindweis auf den Herrgott scheint nicht mehr zu ziehen. Ganz begreislich, es sieht eben nachgerade doch zu schlimm aus auf dieser schönen Gotteswelt; da greist man zu etwas anderem und was ist näherliegend als der Hindweis auf die Bolschewisten, deren Greuel und die rote Flut? Hier reichen sich alle die Hände von den Grütlianern, den Rosaroten bis zu den Tiessschappen, den Katholischen.